

Predigt über Joh. 19, 16-30

Bad König, Karfreitag 18.4.2025

Jenni Kempcke

Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde.

Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt Ps 22,19: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben

über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied

Wasser.

Was ist Wasser? Ein ganz normales und alltägliches Ding, das wir oft übersehen, aber ohne das wir nicht leben könnten. Jeden Tag hören wir, dass wir mehr Wasser trinken sollen, weil Kaffee, Tee oder Erfrischungsgetränke kein Ersatz für Wasser sind. Das macht Sinn, denn unser Körper besteht zum größten Teil aus Wasser. Ohne Nahrung kann man einen Monat überleben, ohne Wasser nur ein paar Tage. Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Nicht nur für Menschen, sondern für alle

Lebewesen, auch für Tiere und Pflanzen. Wasser kann vom Himmel auf uns regnen. Und seine unbekanntes Tiefen können für uns gefährlich sein.

Einige von euch fragen sich jetzt vielleicht: „Hey, wovon redet die Vikarin da? Das hier ist kein Biologieunterricht.“ Das stimmt. Jemand denkt wahrscheinlich: „Das heutige Evangelium hat doch nichts mit Wasser zu tun“. Das stimmt aber nicht!

Warum rede ich über Wasser? Weil Jesus am Kreuz sagt: **Mich dürstet.**

Vor seinem Tod hat Jesus mehrmals über Wasser gesprochen. Und zwar nicht über irgendein Wasser, sondern über das Wasser, das allen Durst stillt. Als er die Frau aus Samaria am Brunnen getroffen hatte, sagte er zu ihr: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh. 4, 13-14) Wenn Jesus auf diese Weise vom Wasser spricht, meint er in Wirklichkeit Gott.

Was ich über Wasser gesagt habe, kann man auch über Gott sagen. Gott ist die Grundlage allen Lebens. Gott hat alles geschaffen, und er erhält die Existenz. Ohne ihn gäbe es nichts. Er ist die wahre Quelle des Lebens. Wie frischer Regen wird Gott seinen Segen auf uns herabregnen lassen, wie das Manna in der Wüste. (2. Mos. 16, 4,

12-15, 31) Wie die großen Wassermengen ist auch Gott in gewisser Weise gefährlich für uns. Nicht weil er bösartig oder böse ist, sondern weil wir als begrenzte Kreaturen Gott nicht von Angesicht zu Angesicht begegnen können. Genau davor hat Gott schon Mose gewarnt, als er die Herrlichkeit Gottes sehen wollte:

„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“ (2. Mos. 33, 20) Unser dreieiniger Gott ist so unendlich, so heilig, dass wir als Sünder nicht einen Augenblick vor seiner Herrlichkeit bestehen könnten, sondern vernichtet würden. Groß, so groß ist unser Gott, dass wir in seiner Gegenwart drohen, wie unter Wasser unter großem Druck zerdrückt zu werden!

Und da, da ist er. Da hängt er an dem Kreuz. Gebrochen. Zerrissen. Geschändet. Mit trockenem Mund, mit nur einem schwachen Hauch auf den Lippen. Gott ist in Jesus Mensch geworden, damit wir unserem unendlichen Schöpfer endlich von Angesicht zu Angesicht schauen können, ohne zerstört zu werden. Er hat sich selbst zum sterblichen Menschen herabgelassen, damit wir ihm näher sein können. Und was ist mit ihm passiert? Das Kreuz. Weil seine eigenen Kinder ihn nicht annehmen konnten. Weil seine eigene Welt, seine eigene Schöpfung, ihn abgelehnt hat.

Ich komme zurück zum Wasser und zu dem, was Jesus am Kreuz gesagt hat: Mich dürstet. Er ist brutal gefoltert worden und

wird bald sterben - das ist unausweichlich. Aber nicht nur körperlicher Schmerz quält ihn. Er fühlt Angst, Furcht, Scham, Verlassenheit, wie jeder Mensch. Er fühlt auch den tiefsten geistlichen Schmerz von allen: In seinem schwächsten, tiefsten Moment, wenn er die Unterstützung Gottes und des Heiligen Geistes am meisten braucht, verlassen sie ihn. Der dreieinige Gott zerreißt sich selbst und bricht seine Verbindung mit dem Sohn ab. Deshalb hat Jesus Durst. Denn plötzlich ist seine Verbindung zum Vater unterbrochen. Plötzlich ist seine Verbindung zum Geist unterbrochen. Nun leidet er selbst an einem tödlichen, hungrigen Durst, ohne eine Spur von lebendigem Wasser. Und so schreit er in seinem Schrecken: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** (Matt. 27.46) Und so stirbt er.

Was fühlst du in deinem Leben? Fühlst du manchmal Angst? Frchtest du dich? Schmst du dich? Fühlst du dich allein, verlassen? Zweifelst du? Es ist voller Leiden, ein Mensch zu sein.

Aber hab keine Angst. Auch wenn du dich allein fühlst, von der ganzen Welt und sogar von Gott verlassen, meine Freundin, mein Freund, das ist nicht wahr! Dein Gott hat einen Rettungsplan für dich erstellt. Welches göttliche und menschliche Leid hat unser dreieiniger Gott auf sich genommen, um uns zu retten. Der Sohn, der die Sünde und den menschlichen Schmerz der Welt

trägt. Und der Vater, der seinen einzigen, geliebten Sohn opfern muss. Alles, weil Gott uns so sehr liebt.

Johannes erzählt weiter, was passiert, wenn Jesus für tot erklärt wird:

„Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß mit einer Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.“ (Joh. 19, 33-34)

Um zu prüfen, ob Jesus schon tot ist, sticht der Soldat mit einem Lanze in seine Seite. Blut und Wasser strömt aus dem durchbohrten Herzen. In seinem Tod blutet Christus uns sowohl Blut als auch Wasser. Er vergießt Blut, weil er ein echter Mensch in der Welt geworden ist und für uns die Schmerzen der Sünde und des Todes erlitten hat. Er blutet, weil er sein Leben hingibt. Und warum? Damit er auch Wasser vergießen kann. Damit durch seinen Tod eine Quelle für uns geöffnet wird, die Quelle des lebendigen Wassers, die Quelle der Ewigkeit. Jesus sagt: Wer zu mir kommt, wird trinken und nie mehr dürsten.

Gott kennt unsere Leiden, deshalb hat er sie ans Kreuz getragen. Damit wir die Verbindung mit ihm und seiner heilenden Liebe haben können. Er ist das alles durchgegangen: für dich. Deshalb dürfen wir immer zum Fuß des Kreuzes kommen - um lebendiges Wasser zu trinken. **Um Wasser der Liebe zu trinken.**